Schöpfungstheorien – GEBET TEFILLA – Teil 30

5. März 2022 – 2 Adar II 5782

□□□□□

Aus dem Nichts erschaffen

Chassidische Meister erklären, dass zwischen der creatio ex nihilo (etwas aus dem Nichts erschaffen) und der Erzeugung von etwas aus etwas anderem erschaffen eine unüberwindbare Kluft besteht. Wenn ein Künstler etwas erschafft, kann das Kunstwerk ihn überleben, weil es unabhängig von ihm existiert, da die Grundmaterialien bereits geschaffen wurden. Diese Welt ist eine kontinuierliche Schöpfung von G’tt. Würde G’tt Seine Schöpfung auch nur für eine Sekunde aus seinem Kopf streichen, würde alles sofort wieder in einen Zustand der Nichtexistenz zurückfallen.

Gedankenexperiment

Sie können sich das durch ein Gedankenexperiment vorstellen: Sie träumen von zwei Menschen, die sich streiten. In Ihrem Traum und in der Wahrnehmung der Wesen in Ihrem Traum sind es reale Menschen, die ein wichtiges Thema diskutieren. Doch, sobald man aufhört zu denken oder zu träumen, wird einem klar, dass diese fiktiven Menschen keine Existenzberechtigung mehr haben. Unsere Schöpfung wird jede Millisekunde neu erschaffen, weil G’tt sie in Gang hält.

Bereschit: Totales Vakuum

Dazu ist ein Ausflug in die Schöpfungstheorie des Judentums erforderlich. Als G’tt sein Schöpfungswerk begann, war es notwendig, zunächst ein völliges Vakuum von G’tt Selbst in sich selbst zu schaffen. Die G’ttliche Anwesenheit im Universum musste verdeckt und zurückgedrängt werden. Nur dann wäre es möglich, eine Existenz zu haben, die nicht sofort wieder in HaSchems Allgegenwärtigkeit verschwindet. Ohne diese G’ttliche Selbstbegrenzung wäre jede Form der Existenz oder des Lebens unmöglich, weil jedes höhere oder niedere Wesen sofort in der allumfassenden G’ttlichkeit aufgehen würde.

Die G’ttliche Anwesenheit wurde abgeschirmt, um genügend Raum für unabhängige Existenz und Leben zu schaffen. Selbst in den höchsten Regionen findet diese G’ttliche Selbstbeschränkung statt, weil selbst der höchste Engel das volle Ausmaß dieses G’ttlichen Lichts nicht ertragen kann.

Absteigende Reihe von Welten

Die G’ttliche Selbstbegrenzung schuf in einer absteigenden Reihe immer mehr konkrete und physische Welten und Sphären. Die Parameter, Eigenschaften und Konturen jeder Weltenspähre werden durch den Grad der G’ttlichen Selbstbeschränkung bestimmt. Unsere materielle Welt ist der Endpunkt der absteigenden und immer gröber werdenden G’ttlichen Selbstbeschränkung und zugleich ihr höchstes Ziel.

Vergleich (Maschal)

Dass unsere irdische materielle Welt das höchste Ziel dieses Schöpfungsaktes ist, lässt sich durch einen Vergleich verdeutlichen. Ich sitze im Zug von Amsterdam CS. Mir gegenüber sitzt ein Mitreisender: In Schiphol, Leiden, Den Haag HS, Rotterdam CS, Dordrecht und Roosendaal bleibt er sitzen. Er stieg in Antwerpen aus. Erst bei diesem letzten Halt erfahre ich das Ziel meines Mitreisenden.

eigentliche Zweck der Schöpfung

Mutatis mutandis gilt das Gleiche für die G’ttliche Selbstbeschränkung in der Schöpfung: G’tt ging durch alle anderen höheren Welten, bis Er schließlich bei unserer physischen Welt stehen blieb und aufhörte zu erschaffen. Wir können also davon ausgehen, dass die physische Welt der eigentliche Zweck der Schöpfung ist. Der Zweck der physischen Welt besteht also wieder im Menschen, der als letztes Geschöpf auf der Erde erschienen ist.

G’ttesverfinsterung – größtes Spannungsfeld

Warum wurde diese Welt, unsere Erfahrungswelt, so materiell und physisch geschaffen? Die Existenz der Materie, die scheinbar vollständig den Naturgesetzen unterworfen ist, ist ein paradoxes Wunder der Schöpfung. Es ist paradox, denn in unserer physischen Erfahrungswelt ist die G’ttliche Anwesenheit völlig verborgen und verdunkelt. Unter dem Gesichtspunkt des Schöpfungsrahmens deutet dies auf eine besondere Absicht hin. Die Materie wirkt wie eine extreme Verschleierung des Unendlichen. Die völlige Verborgenheit der G’ttlichen Selbstverbergung weist auf ein großes Spannungsfeld hin und muss durch eine enorme schöpferische Kraft aufrechterhalten werden. Deshalb steht unsere materielle Welt unter einem enormen Druck und bildet die größte Spannung zwischen der Verbergung einerseits und der Offenbarung des G’ttlichen in und hinter unserer Welt andererseits.

in einen Zustand des Nichtseins zurückfallen

Die Veränderung eines natürlichen Zustands erfordert viel Energie. Wenn wir einen Ball vom Boden in die Luft schießen wollen, muss ein ständiger Druck vorhanden sein, um den Ball in der Luft zu halten. Wenn diese Kraft, die der Schwerkraft entgegenwirkt, aufhört, fällt das Objekt in seinen natürlichen Ruhezustand zurück. Um etwas aus dem Nichts zu erschaffen, bedarf es also auch eines ständigen Drucks, der die Welten

entstehen lässt. Die Schöpfung war also kein einmaliges Ereignis, sondern ist kontinuierlich. Bis zu dieser Sekunde… Wenn diese Schöpfung auch nur für eine Millisekunde aufhören würde, würde alles sofort wieder in einen Zustand des Nichtseins zurückfallen.

innewohnende schöpferische Kraft

Alle geschaffene Materie enthält einen G’ttlichen Funken, der die wahre Essenz ihrer Existenz ist. Wir, die Menschen, sehen nur das Äußere der Dinge und nicht die innewohnende schöpferische Kraft, die die Dinge zusammenhält. Die Kraft, die alles zusammenhält und vereint, ist die Einheit von G’tt. Wenn wir uns die Welt anschauen, sehen wir, dass alles mit allem zusammenhängt.

keine Wissenschaft ohne G’tt

Es wird manchmal gesagt, dass es keine Wissenschaft ohne Kenntnis von G’tt gibt. Dies bedeutet wahrscheinlich Folgendes. Der Monotheismus geht davon aus, dass alles von einem Punkt aus erschaffen wurde (mathematisch dargestellt). Wenn tatsächlich alles aus einem Punkt entstanden ist – was wir die Einheit von G’tt nennen – ist es logisch, dass alle Phänomene, denen wir im Universum begegnen, kohärent sind.

das Universum wie loser Sand

Derzeit entdeckt die Wissenschaft sowohl innerhalb der einzelnen Disziplinen als auch zwischen den verschiedenen Disziplinen – also interdisziplinär – Gesetzmäßigkeiten, Zusammenhänge und Kohärenzen, die es der Menschheit ermöglichen, immer größere technische Fortschritte zu machen. Ohne diese Einheit von G’tt müsste das Universum wie loser Sand zusammenhängen oder vielmehr völlig auseinanderfallen und aufhören zu existieren, weil es keine ständig schaffende, allumfassende, “zentrifugale” Kraft gäbe (vgl. Mindel, N.; The Mitzvot, undatiert).

“Kel Baruch Gedol Dea usw.” – G’tt gesegnet, groß an Wissen

Dieser Lobgesang ist in der Reihenfolge des Alef Bet bearbeitet worden. Oft sind die Gebete in alphabetischer Reihenfolge verfasst, vor allem in den Pi’utim, den Gedichten zu den Feiertagen. Die Erklärung dafür findet sich im Midrasch über Schir Haschirim (1:4): “Nagila venismecha bach” – Am Jisra’el (das jüdische Volk) sagt zu G’tt: “Wir werden uns freuen und mit Dir fröhlich sein”.

22 Buchstaben

Daraufhin fragt der Midrasch, wie man sich dann mit G’tt freuen kann. Die Antwort lautet: über “bach”. Bach hat den Zahlenwert 22. Mit anderen Worten: Wir können uns mit G’tt freuen, indem wir G’tt mit den 22 Buchstaben des Alef Bet preisen, mit denen die Welt erschaffen und die Tora geschrieben wurde.

Engelschar

Die Beschreibung der Engelschar rund um den Kise hakavod – G’ttes Thron – basiert auf Jeschaja 6. Diese Beschreibung unterstreicht, dass die Engel abhängige Geschöpfe G’ttes sind und keine eigene Macht haben. Diese Passage inspiriert uns auch dazu, an G’ttes Lobgesang teilzunehmen, von dem wir nach der ersten Komponente – den Himmelskörpern – nun die zweite kennenlernen. Die Himmelskörper singen G’ttes Lob, indem sie ihre Aufgabe erfüllen, weil sie auf diese Weise G’ttes Größe zeigen (Mismor 19:1):

°an erster Stelle die Himmelskörper,

°dann die Engel und

° schließlich Am Jisra’el.

Ein Mensch steht höher als ein Engel

Ein Mensch steht höher als ein Engel, weil er G’tt aus freiem

Willen dient, im Gegensatz zu den Engeln, die nur Gutes tun können, weil sie nur eine gute Neigung haben und nicht wie die Menschen eine gute und eine böse Neigung.

Chazal (unsere Weisen) betonen dies in der folgenden Aussage: “Am Jisra’el wird von G’tt mehr geliebt als die Engel, weil Am Jisra’el G’ttes Namen nach zwei Worten erwähnt: “Schema Jisra’el HaSchem…”, während die Engel G’ttes Namen erst nach drei Worten erwähnen: “Kadosch, kadosch, kadosch HaSchem…” (B.T. Chulin 91b).

Fließender Übergang zwischen dem Physischen und dem Spirituellen

Wir sprechen über das physische Universum, Himmelskörper und Engel. Wir gehen von einer Parallelität aus: Das physische und das spirituelle Universum ergänzen sich, sind komplementär und verlaufen parallel. Es gibt einen fließenden Übergang zwischen Physischem und Spirituellem. Rabbi Aryeh Kaplan erörtert die Unterschiede und erklärt, warum Jeruschalaim der Verbindungspunkt zwischen diesen beiden Welten ist.

In unserer materiellen Erfahrung existieren die Konzepte von Raum und Ort. In der spirituellen Welt sind Raum und Ort nicht existent und undenkbar. Im Geist gibt es nur einen konzeptionellen Raum. Begriffe, die sich in mancher Hinsicht ähneln, werden als nahe beieinander liegend bezeichnet, während Begriffe, die sich gegenseitig ausschließen, als “weit voneinander entfernt” bezeichnet werden. In unserer physischen Erfahrungswelt können wir zwei unterschiedliche und sogar widersprüchliche Substanzen miteinander verschmelzen; in einer spirituellen Welt ist diese Verschmelzung unmöglich.

Der materielle Mensch verbindet

Spirituelle Einheiten können sich mit physischen Objekten verbinden, so wie eine menschliche Seele sich mit einem physischen Körper verbinden kann. Widersprüchliche Konzepte können nur durch einen irdischen Gegenstand zusammengebracht

werden. Das klassische Beispiel für diese “Einheit in der Vielfalt” ist der Mensch selbst. Aus rein spiritueller Sicht sind Gut und Böse unvereinbare Gegensätze und werden nie zueinander finden. Bei Engeln, spirituellen Wesen, ist ein Nebeneinander von Moral und Unmoral undenkbar. Nur in einem physischen Körper können Gut und Böse nebeneinander existieren, miteinander “ins Gespräch gehen” und kämpfen.

viele verschiedene Konzepte und Gegensätze

G’tt schuf viele verschiedene spirituelle Konzepte, psychologische Gesetze, intellektuelle Ideen, psychische Tendenzen, soziale Richtlinien, soziologische Gesetze, mathematische Gegensätze, physische und spirituelle Kräfte, physikalische Gesetze, emotionale Konzepte, physische und spirituelle Einheiten und chemische Prinzipien, durch die das Universum, die Flora, die Fauna und die Menschheit geschaffen wurden und geleitet werden. Diese Kräfte und Gesetze stellen oft Gegensätze und Widersprüche unterschiedlichster Art dar, wie zum Beispiel angenehm versus unangenehm, anwesend versus abwesend, nett versus unfreundlich, immer versus nie, null versus eins, identisch versus anders, arm versus reich, gut und böse, das strenge Gesetz gegenüber Barmherzigkeit, Passivität und Aktivität, Form versus Masse und Grundbegriffe wie “Geben” gegenüber “Nehmen” oder ängstlich versus mutig, bekannt versus unbekannt, bewusst gegenüber unbewusst, fast versus vollständig, besonders versus gewöhnlich, innen versus außen, introvertiert und extrovertiert, oben versus unten, Tag versus Nacht, mutig versus feige, geschlossen versus offen, nah versus fern, Dunkel und Licht hell, echt gegenüber unecht, einfach versus kompliziert, ehrlich versus unehrlich, erster versus letzter, gerade versus ungerade, absichtlich versus zufällig, gleich versus ungleich, geeignet versus ungeeignet, gewöhnlich versus ungewöhnlich, gesund und ungesund, geizig versus großzügig, groß gegenüber klein, Hass und Liebe, halb und ganz, hart versus weich, etc. usw.

geistigen Pole um Prozesse in Gang zu setzen.

All diese Kräfte und Gegenkräfte werden manchmal als Engel bezeichnet. Die Wesen aus der unendlichen Schar der Engel bilden die geistigen Pole, die zusammenwirken, um die für die Entwicklung und Lenkung des Universums notwendigen Prozesse in Gang zu setzen. Ein Engel ist nicht mehr, aber auch nicht weniger als eine Gestalt aus Energie mit einer besonderen Aufgabe. Manchmal erscheinen uns diese “Abgesandten” in Form von Naturgewalten. In anderen Fällen sind die Engel direkte Abgesandte, deren G’ttlichkeit sofort erkennbar ist.

Bindung an einen gemeinsamen physischen Punkt

Ein separater Engel steht für eine separate Mission.Engel haben oft unterschiedliche Aufgaben, manchmal sogar entgegengesetzte. Es gibt kaum eine Möglichkeit für eine harmonische Zusammenarbeit im Bereich des Geistes. Die einzige Möglichkeit, wie verschiedene spirituelle Unverträglichkeiten zusammenkommen können, ist die Bindung an einen gemeinsamen physischen Punkt. Dieser Punkt ist der Ewen-Schita, der Grundstein des Tempels und Ursprung des physischen Universums. Der gläubige Mensch verbindet Himmel und Erde und stellt die Verbindung zwischen dem Höheren und dem Niederen, dem Physischen und dem Geistigen, der Welt der Engel und dem physischen Universum her. Diese Verbindung bringt Keduscha (Heiligkeit) in die Welt.